

Predigtdienst

Hl. Osterfest

Johannes 19,38b-20,1-8

DER HERR IST AUFERSTANDEN!

38b Und Josef von Arimathäa nahm den Leichnam Jesu ab vom Kreuz. **39** Es kam aber auch Nikodemus und brachte Myrrhe gemischt mit Aloë, etwa hundert Pfund. **40** Da nahmen sie den Leichnam Jesu und banden ihn in Leinentücher mit der Myrrhe und der Aloë, wie die Juden zu begraben pflegen. **41** Es war aber an der Stätte, wo er gekreuzigt wurde, ein Garten und im Garten ein neues Grab, in das noch nie jemand gelegt worden war. **42** Dahin legten sie Jesus wegen des Rüsttags der Juden, weil das Grab nahe war.

1 Am ersten Tag der Woche kommt Maria Magdalena früh, als es noch finster war, zum Grab und sieht, dass der Stein vom Grab weggenommen war. **2** Da läuft sie und kommt zu Simon Petrus und zu dem andern Jünger, den Jesus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grab, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben. **3** Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus, und sie kamen zum Grab. – **4** Es liefen aber die beiden miteinander, und der andere Jünger lief voraus, schneller als Petrus, und kam als Erster zum Grab, **5** schaut hinein und sieht die Leinentücher liegen; er ging aber nicht hinein. – **6** Da kam Simon Petrus ihm nach und ging hinein in das Grab und sieht die Leinentücher liegen, **7** und das Schweißstuch, das auf Jesu Haupt gelegen hatte, nicht bei den Leinentüchern, sondern daneben, zusammengewickelt an einem besonderen Ort. **8** Da ging auch der andere Jünger hinein, der als Erster zum Grab gekommen war, und sah und glaubte.

+

Liebe Brüder und Schwestern!

Alles nur Zufall? – Nein!
Nichts ist zufällig in der Passions- und Ostergeschichte Jesu.

„Und man bestimmte sein Grab bei Gottlosen; aber bei einem Reichen war er in seinem Tod“, weissagt Jesaja (53,9 so steht es im hebräischen Original).

Natürlich wollten die Oberen der Juden Jesu Leichnam bei Gottlosen und Verbrechern wissen. – Und genau so kam es.

Wir lesen aber auch: „Danach bat Joseph von Arimathäa - der ein Jünger Jesu war, jedoch heimlich, aus Furcht vor den Juden -, den Pilatus, dass er den Leib Jesu abnehmen dürfe. Und Pilatus erlaubte es. Da kam er und nahm den Leib Jesu herab“ (V.38).

Dieser Joseph von Arimathäa gehörte zum sogenannten Sanhedrin, dem Hohen Rat, der aus 70 Ältesten aus ganz Israel bestand. – Joseph war also ein hoher und tatsächlich, wie Jesaja weissagt, auch ein reicher Mann.

Zu Lebzeiten des Herrn bekannte er sich nicht zu Jesus, aber als er tot war – da stand er auf für Jesus, während die anderen Jünger fast alle geflohen waren.

Bemerkenswert: Ausgerechnet ein Feiglings geht hier das große Risiko ein. Joseph hätte für solch ein Verlangen auch schwer bestraft werden können, aber er wagte es.



Und damit nicht genug: „Es war aber an der Stätte, wo er gekreuzigt wurde, ein Garten und im Garten ein neues Grab, in das noch nie jemand gelegt worden war. Dahin legten sie Jesus wegen des Rüsttags der Juden, weil das Grab nahe war“ (Johannes 19,41-42).

Gott sorgt durch diesen „mutigen“ Feigling für ein neues, unbenutztes Grab! – Und was noch wichtiger war: Das Grab lag ganz in der Nähe, von der Schädelstätte nur ein paar Schritte entfernt.

Nur so war gewährleistet, dass der Heiland noch vor Sonnenuntergang beisetzen werden konnte, damit ein anderes prophetisches Wort erfüllt würde: „Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein.“ (Matthäus 12,40)

Damit diese „drei Tage“ auch eingehalten werden konnten, musste Jesus noch am Tag vor dem Sabbat in die Erde gelegt werden.

Wenn das nicht geschähen wäre, hätte der Heiland wegen des bevorstehenden hohen Festtages nicht mehr beerdigt werden können. Dann wären es keine drei Tage bis zum ersten Tag der Woche gewesen.

Darum musste ein Grab in der Nähe sein, nur ein paar Schritte weit – und es war da! Wie ein Puzzle passt alles zusammen.

Und so, liebe Brüder und Schwestern, ist es auch mit unserem Leben. Gott will und sorgt dafür, dass auch in unserem Leben alles Sinn hat, alles zusammen passt, „alles uns zum Besten dient.“ (Römer 8,28)

Und nun kommen wir zur Auferstehung.

Wir lesen: „Am ersten Tag der Woche aber kommt Maria Magdalena früh, als es noch finster war, zum Grab und sieht, dass der Stein von dem Grab hinweggenommen war. Da läuft sie und kommt zu Simon Petrus und zu dem anderen Jünger, den Jesus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn aus dem Grab genommen, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben! Nun gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und begaben sich zu dem Grab. Die beiden liefen aber miteinander, und der andere Jünger lief voraus, schneller als Petrus, und kam zuerst zum Grab, und er beugte sich hinein und sah die leinenen Tücher daliegen, ging jedoch nicht hinein. Da kommt Simon Petrus, der ihm folgte, und geht in das Grab hinein“ (Johannes 20,1-6).

Und was sieht er? „... die Tücher daliegen und das Schweißstuch, das auf seinem Haupt war, nicht bei den Tüchern liegen, sondern für sich zusammengewickelt an einem besonderen Ort“ (V.6-7).

Auch das ist bemerkenswert: Die Leinentücher waren nicht hin und her über die ganze Grabeshöhle verstreut, sondern (wie einige Übersetzer schreiben) „sie waren hingelegt.“

Die Tücher für Leib Jesu und das Schweißstuch für das Haupt sorgfältig zusammengefaltet „an einem besonderen Ort“.

Also, kein Leichendiebstahl – die Grabschänder hätten gewiss den Leichnam mitsamt den Leinentüchern mitgenommen.

Und wenn sie den Leichnam ohne die Tücher hätten mitnehmen wollten, hätten sie sie gewiss nicht – wie eine ordentliche Hausfrau ihre Wäsche – zusammengelegt.

Warum beschreibt Johannes das alles so genau? – Weil sich darin eine klare Botschaft erkennt: Die Tücher „sprechen.“

Da ist keine Hektik, kein Kampf. Es war Jesus selbst, der mit seiner eigenen Hand die Leinentücher in Ruhe geordnet hat. Denn er wollte seinen Jüngern ein Zeichen geben.

Die Prophezeiung Jesu ist am Ostermorgen wahr geworden: „Ich habe Macht, mein Leben zu lassen, und habe Macht, es wieder zu nehmen“ (Johannes 10,18).

Darum also fanden Petrus und Johannes ein leeres Grab, einen „abwesenden Christus“ – deshalb fanden sie sauber zusammengelegte Grabtücher, das Kopftuch gefaltet extra daneben und ein weggerollten Stein. Das alles, jedes Detail, ruft: „Ich bin auferstanden!“

Darum schreibt Johannes auch weiter: „Da ging auch der andere Jünger hinein, der zuerst zum Grab gekommen war, und sah und glaubte“ (V.8). Als Johannes sich das alles ansah, konnte er nur noch staunen und glauben.

So soll es auch mit dir geschehen, lieber Mitchrist! Fange neu an und glaube. Setze dein Vertrauen einfach auf Christus, den Auferstandenen! „Fürchte dich nicht!“

Amen.